

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungssamle für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. vierjährig. In Warschau bei d. A. K. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Russland laut R. Postage.

# Ostsee-Zeitung

## und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.

Sonntag, 22. April.

Insertions-Preis:

für den Raum einer Petitzelle 2 R.

Inserate nehmen an:

in Berlin: A. Metemeyer, Breitestr. 1.

in Hamburg-Altona: Haarstein & Vogler.

in Stettin: die Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honoriert.

### Deutschland.

Königsberg, 20. April. Die Berichte der „Ostpr. Ztg.“ über die Versammlung der biegeigenen Fortschrittspartei am 12. April und über die Versammlung der Mitglieder der Kaufmannschaft Beaufs. Neuwahl des Vorsteheramtes der schaft haben der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, Haussuchungen anzuordnen und zwar bei Dr. Joh. Fabry nach den in der erwähnten Versammlung verlesenen Resolutionen und bei Commerzienrat Warkentin nach dem Manuscript der von denselben bei der Wahl des Vorsteheramts vorgebrachten Ansprache. Beide Manuscrite wurden dem mit der Haussuchung beauftragten Polizei-Inspector Jagielski ohne Weiteres von den betreffenden Herren ausgehändigt, so daß die Haussuchung selbst in beiden Fällen unterblieb. Bei dem Manuscript des Commerzienrat Warkentin handelte es sich um den Rechenschaftsbericht, der am Schlüsse eines jeden Verwaltungsjahres verlesen wird.

### Oesterreich.

Wien, 19. April. Die „Cenz. Oesterr. Ztg.“ demonstriert in einem, wie es scheint, humoristisch sein sollen, Ton alle Nachrichten von einer Ministerkrise, denen zufolge Graf Esterhazy und Graf Belcredi aus dem Cabinet hoffen scheiden sollen.

Der Galizische Landtag hat am 18. über die Regierungsvorlage, betreffend die Theilung Galiziens in zwei Statthalteriegebiete unter einem Generalgouverneur, abstimmt. Die Ruthenen bekämpften den auf Verwerfung der Vorlage gerichteten Ausschlußantrag vom nationalen Standpunkte; Graf Goluchowski verteidigte denselben, indem er ansführte, daß dort, wo ein Landtag sei, auch nur eine Centralbehörde denkbar ist. Abg. Pawlikow beantragte daher, um die Ruthenen einer nationalen Vergewaltigung zu entziehen, die vollständige Landesteilung und zwei Landtage. Schließlich wurde der Commissions-Antrag angenommen, indem die Polnische Majorität den Ausschlag gab.

Zahlreiche Fallissements sind erfolgt und schlimmere stehen in Aussicht; falls der „bewaffnete Zustand“ noch lange fortduert, ist das geschäftliche Oesterreich zur Hälfte bankrott. Graf Bismarck muß Alles verantworten; Bismarck nennen ihn die Börsenjobber. Das heutige humoristische Volksblatt Nr. 14 bringt als Beitittel bereits eine Ode, betitelt: „Bismarck's Tod“, und das Karlstheater giebt allabendlich eine Posse, worin Graf Bismarck carikirt die Hauptrolle spielt und auf Preußen in allen Tonarten geschimpft wird.

Der Katastrophe Tabora haben sich neue tragische Familieneignisse anschlossen. Max Mauthner, Theilhaber der fallirten Firma „J. Mauthner und Söhne“ hat sich erschossen; an denselben Tage hat sich eine andere vielbekannte Persönlichkeit, der Hofschildmeister Josef Gföller, ein 70jähriger Greis, im Donaukanal errannt; gleichzeitig wird gemeldet, daß der Literat Eduard Beer sich mit Chankalum vergiftet und sich seine Geliebte in die Donau gestürzt habe. Da derartige Katastrophen sich fast täglich wiederholen, so kann es nicht fehlen, daß die öffentliche Aufmerksamkeit sich denselben zuwendet und nach den Ursachen forscht, aus denen sie hervorgehen. Der Erzbischof von Wien, Cardinal Ittauscher hat gestern in einem wohlthätigen Ver-ein Anlaß genommen, die sozialen Zustände Wiens grell zu beleuchten:

Trotz aller Bemühungen für die Linderung menschlicher Noth, so heißt es in dieser Rede, hat sich das Gefühl des Wohlbeins nicht gehoben: aus allen Schichten der Gesellschaft tönen uns Klagen und Weinen entgegen, und jeden Monat mehrern sich die schauderhaftesten Verbrechen, die den Bemühungen der sogenannten Humanität wahrlich wenig Ehre machen. Das ich nicht zu viel gesagt, lehrt ein Blick in die jüngste Vergangenheit; diese zeigt uns zwar nicht Unglücksfälle, welche mit Hunger und Entbehrung verzweiflungsvoll ringen, sondern Menschen, welche ganz anständig leben könnten, wenn sie nicht allen Genüssen und der Schwelgerei dieses Lebens mäthslos fröhnen würden; es waren dies Männer, welche man als Träger und Repräsentanten wahrer Humanität ansah. Bereits am der Schleier, werden ihre Deformationen, welche sie oft zum Hauptthier der armeren Classe verübt haben, offenbar, droht ihnen der Arm der Gerechtigkeit, so verschwinden sie entweder nach Amerika, oder sie greifen zu dem niedrigsten aller Mitteln, welches den Adel der Menschheit so grell bestellt; zum Selbstmorde. Jeder Staatsmann, der überhaupt dieses Namens würdig ist, darf diese Ercheinungen nicht unbeachtet vorübergehen lassen, sondern muß alle Hebel in Bewegung setzen, diesem immer mehr um sich greifenden Nebel wirksam zu steuern. Ohne Selbstverleugnung keine Heldlichkeit, ohne Heldlichkeit kein Vertrauen, und ohne Vertrauen kein Aufschwung im Handel und Gewerbe. Solche Katastrophen und Ercheinungen tragen besonders dazu bei, die sittliche und materielle Wohlfahrt des Staates und die Sicherheit einzelner Bürger gänzlich zu unterminieren. Und diesen Tendenzen unter was immer für einem Namen muß Jeder in unserer Zeit mit Wort und That entgegentreten; viele Tropfen höhnen doch allmälig einen Stein aus.“

In Venetia haben zahlreiche Verhaftungen unter dem Bahn- und Postpersonal des Eisenbahnhofes stattgefunden; in der Wohnung der verhafteten Beamten hat man große Vorräthe geschmuggelter Waaren von enormen Werthe vorgefunden; vor drei Jahren wurde auf demselben Bahnhof ein ähnliches Complot entdeckt.

Der „Verein für volkswirtschaftlichen Fortschritt“ veranstaltet seit Kurzem volkswirtschaftliche Vorträge in den einzelnen Vorstadtbezirken besonders für das Arbeiterpublikum. Das Handelsministerium hat nun auf Anregung des Staats- und Polizeiministeriums in Betreff der Abhaltung dieser Vorträge eine Zuschrift an den Verwaltungsrath des Vereins gerichtet, welche der Vorsitzende Graf Eugen Rinski in der gefriegen Sitzung des Vereins zur Kenntnis brachte. In dieser Zuschrift wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Vorträge nur unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften behufs Wahrung des Aufsichtsrechts der Staatsverwaltung stattzufinden haben, und daß deshalb Zeit, Ort und Gegenstand des Vortrags stets vorher bei dem betreffenden Bezirks-Commissariate oder, wenn der Vortrag außerhalb des Kronlandes stattfinden soll, bei dem Staatsministerium anzumelden seien, damit dieses durch die Stathalterei dem betreffenden Bezirksamt Anzeige mache. Eine Note des Bezirks-Commissariats Marienberg, die sich auf denselben Gegenstand bezieht, lautet wie folgt: „Man beehrt sich, dem üblichen Verein die Mittheilung des hohen Stathalterei-Erlusses vom 6. April d. J. zu machen, laut welchem die Vorlesungen, wenn sie in Gasthäusern stattfinden, nur in Localitäten außerhalb der Schanklocalitäten und der gewöhnlichen Speisezimmer abgehalten werden, und daß zu denselben nur die „wirklichen Zuhörer“ (?) zu-

gelassen werden sollen. Es wird daher das dienstfreundliche Ansuchen gestillt, sich nach dieser Andeutung richten zu wollen.“ Diesen Schritten der Regierung gegenüber, bemerkte der Vorsteher, welchen sich noch andere anschlossen, über die öffentlich zu sprechen er nicht für angezeigt erachtet, hatte der Verwaltungsrath eine sehr entschiedene und feste Einwidderung an das Handelsministerium gerichtet, worin er erklärte, daß er bisher das Gesetz nicht verletzt habe, dennach das Aufmerksam machen auf dasselbe unnötig war; ferner legte er gegen die ungerechtfertigte polizeiliche Verordnung energische Verwahrung ein und ersuchte das Handelsministerium, seine Zuschrift zurückzunehmen und die Maßnahme der andern zu veranlassen. Sollte das Handelsministerium sein Entschließungen in diesem Sinne bis zum 30. April nicht gefestzt haben, so werde der Verwaltungsrath zurücktreten und den Verein es einer vielleicht noch möglichen, besseren Zeit für Oesterreich überlassen, seinen Tendenzen den Sieg zu verschaffen. (Lebhafte Beifall.) Dr. Kollatschek gab noch die Erklärung ab, daß nach seinen Wahrnehmungen fremde Hände hier im Spiele sein müssen. Waren bei den bisherigen Vorwegen Polizeibeamte anwesend gewesen, so wären keine der Wahrheit zu widerlaufende Berichte an die Ministerien gelangt. Die Schritte des Verwaltungsrathes wurden einstimmig gutgeheißen, ferner wurde die Generalversammlung auf den 30. April festgesetzt. Die Versammlung beschloß außerdem während der Zeit vom 26. bis 30. August in Hamburg versammelten volkswirtschaftlichen Congreß Delegirte abzusenden.

Vorgestern fand im Handelsministerium die Enquête über die Abteilung „Kurzwaren“ statt. Im Verhältniß zu der vorausgegangenen Sitzung der Eisen-Industriellen und Landwirthe war diese Enquête eine „gemäßliche“ zu nennen. Die Mitglieder der Commission wünschten Gleichstellung der Position mit jener des Zollvereins, eine ansehnliche Minorität sprach sich sogar für zollfreie Einführung der Kurzwaren aus, „weil die Positionen ohnhin illusorisch sind“, wie die Goldarbeiter von ihrem Standpunkte aus ganz richtig bemerkten. Proponirt wurden endlich als Positionen für a) feinstes Gold und Silber, in Verbindung mit Edelsteinen und Perlen, Korallen, Bernstein, Gold- und Silbergespinste, Taschenuhren 120 fl. per Centner; b) feine Gold- und Silberbleche, echtes Blattgold und Silber, Waaren aus Platin und edle Metalle, Schmuck, Lippe- und Toilettegegenstände, unechte Perlen, künstliche Zahne, Stickereien 75 fl. per Centner; c) mittelfeine Waaren aus unedlen Metallen, Halbedelsteine, Schildpatt 50 fl. per Centner; d) gemeine Waaren: unechter Schmuck, Wand- und Stubzuhren, Waaren aus bohrtitem Wachs, Oeringucker und Brillengläser, gemeine Web- und Wirkwaren 30 fl. per Centner; e) gemeinst Waaren: unechte Leonische Gespinste, Arbeiten aus Stein, Holz, Leder, Gummi, Stroh, unedlen Metallen, Spielwaren 15 fl. per Centner.

### Frankreich.

Paris, 19. April. Die offiziösen Blätter sind in der Beurtheilung des Preußisch-Oesterreichischen Conflictes ziemlich zurückhaltend. Doch können sie ihre Freude über das energische Auftreten des Hrn. v. Bismarck, das, wie sie glauben, zum Kriege führen muß, nicht ganz verborgen. Dies geht heute wieder deutlich aus einer Art von Note hervor, welche das „Pays“ unter dem Titel: „Reponse de la Prusse à l'Autriche“ bringt. Mit besonderer Vorliebe wird die Sachlage so dargestellt, als sei ein baldiger Krieg zu erwarten. Wie die Dinge jetzt stehen“ so meint schließlich das halbmästliche Blatt, ohne jedoch ein Wort des Bedauerns laut werden zu lassen — „entfernt jeder Depechenwechsel zwischen Wien und Berlin, der nicht eine Annäherung zur Folge hat, Preußen und Oesterreich mehr und mehr von einer friedlichen Lösung; denn es ist nicht wahrscheinlich, daß beide Mächte sich lange Zeit einander gegenüberstehen werden, ohne daß die eine vorgeht. Die andere muß dann entweder Widerstand leisten oder nachgeben.“ Die „Opinion Nationale“ ist heute auch voll Kriegszuversicht und freut sich darüber, „daß Hr. v. Bismarck, gegen welchen man in Berlin arbeite, die Sache zu beschleunigen suche“.

Die „Presse“ geht wirklich in die Hände Mires über. Die Declaration soll heute oder morgen erscheinen. Die bisherige Redaction und Administration treten vollständig zurück. Mires wird Directeur-Gerant und Louis Veillot, der ultramontane Schriftsteller, Chef-Déacteur. Das Blatt wird ganz katholisch-imperialistisch. Mires Hauptabsicht bei der Uebernahme des Blattes ist, die Finanzen des Papstes und auch die seiner Actionäre wieder in Schwung zu bringen. Charakteristisch ist jedenfalls, daß der eifrige Vertheidiger der weltlichen Macht des Papstthums und der clericalen Finanzwirtschaft ein Jude ist. Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 18. April. Art. 2 des Handels-Marine-Projektes: „Die durch Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 6. Mai 1841 den Dampfschiffen Französischer Fabrication, welche für Inländische, zum internationalen Dienste bestimmte Schiffe angefertigt werden, angesetzte Brämie fällt weg. Dieselbe soll jedoch für jetzt schon in Angriff genommene Maschinen dieser Art noch fortduern.“ Wurde nach einer unbedeutenden Discussion angenommen. Art. 3 lautet: „Sechs Monate nach Erlass des gegenwärtigen Gesetzes können Dampf- und Segel-Schiffe gegen Erlegung einer Abgabe von 2 Franken pro Tonne ihres Gehaltes zur Französisierung (francisation) zugelassen werden. Dieselbe Abgabe wird von den Kielböden eiserner oder hölzerner Schiffe erhoben. Blichon sucht zu beweisen, daß, indem man den auf fremden Werften gebauten Schiffen gestattet, Französisch zu werden, man die Französischen Schiffswerke rumerte, und dies die Folge haben könnte, daß es der Französischen Kriegs-Marine plötzlich an Schiffsbauern fehlen würde. Der Regierung-Commissär bestreitet dies. Ihm zufolge ist der Dienst in den Staats-Marine-Werftstätten ein von den Privat-Anstalten ganz getrennter, so lange der Friede besteht. Dieselben haben aber auch ein großes Interesse für den Staat; deren Desorganisation ist aber nicht zu befürchten. Die Staats-Arsenale beschäftigen 25,000, die Privat-Anstalten haben 9- bis 10,000 Arbeiter, von denen der Staat aber noch keinen großen Theil beschäftigt (bei längerer Zeit liefern sie für 6 Millionen Arbeit pro Jahr). So arbeitete z. B. der berühmte Schiffsbauer Normand nur allein für den Staat. Außerdem arbeiteten die Privat-Schiffswerke fast nur für fremde Regierungen, da die Französischen gepanzerten Schiffe ihren Gegner erregt hätten. Seit fünf oder sechs Jahren hätte die Französische Industrie von ihnen für ungefähr 50 Millionen Franken Bestellungen erhalten. Sie arbeitet also fast nur ausschließlich für den Staat und fremde Regierungen. Er gibt zu, daß nach Abnahme des neuen Gesetzes manches Schiff im Auslande gebaut werden würde. Das Privat-Marine-Material würde sich aber vermehren, und die Ausgaben, welche jährlich für die Ausbeesserung gemacht werden müssten, den Französischen Werkstätten zu Gute kommen. Die Französische See-Marine habe daher von den Resultaten

des neuen Gesetzes nichts zu fürchten, im Gegenteil sie müsse dessen Annahme wünschen. Thiers ergreift das Wort, um sich nochmals mit aller Energie gegen das Projekt auszusprechen. Ihm antwortet der Staats-Minister Rouher. Er sieht zu, daß die Schiffe ersten Ranges in Frankreich nicht höher zu stehen kämen, als die, welche England liefern. Die Schiffe zweiten Ranges kosteten aber in England 30 % weniger als in Frankreich. Die Amerikanischen, Schwedischen und Norwegischen Schiffe kosteten ihm zufolge noch weniger. Sie seien freilich weniger wert als die Französischen, aber das habe keine Bedeutung, da man sich ihrer nicht lange bediene. Thiers hatte behauptet, das Personal der Französischen Handels-Marine sei in der Abnahme begriffen. Nach Rouher ist dies nicht wahr; seit dem 1. Januar 1865 habe es zugemommen. Damals sei das Personal der überseeischen Schiffe 21,843 Mann, das der Küstenschiffer 32,360 Mann und das der kleinen Fischerei 32,166 Mann stark gewesen; heute stellen sich die Zahlen folgendermaßen: 24,748, 37,000 und 33,000. Die Ankündigung des neuen Gesetzes habe also die Handels-Marine nicht entmächtigt. — Der Art. 3 wurde hierauf angenommen.

Der Art. 4 lautet: „Das von fremden in die Französischen Häfen einlaufen den Schiffen bisher erhobene Tonnengeld wird vom 1. Januar 1867 an aufgehoben. Dagegen bleibt das von fremden wie einheimischen Schiffen als Garantie für die zur Ausbeesserung der Französischen Seehäfen gemachten Anteilen erhobene Tonnengeld bestehen. Kaiserliche Decrete können auf dem Wege der Verwaltung zur Begegnung von Ausgaben ähnlicher Art ein Tonnengeld anordnen, welches aber, den Decime unbegriffen, 2½ fr. nicht übersteigen darf und die einheimischen wie fremden Schiffe treffen muß.“ Der Comte de Lanjuinais (Opposition) findet es nicht gerecht, daß die Englischen Schiffe in Folge des Handelsvertrages von dem Tonnengeld frei sind, das in dem vorstehenden Artikel angeordnet wird, während die Französischen Schiffe dasselbe bezahlen.

Der Staats-Minister Rouher erklärt, daß das Tonnengeld auf Französischen Schiffen in Folge des 1826 mit England abgeschlossenen Schiffahrtsvertrages erhoben werde. In England würden wahrscheinlich aber nur noch bis 1872 zum Besten der verschiedenen Häfen von den Englischen Schiffen ebenfalls Tonnengelder erhoben, und dasselbe habe beim Abschluß obigen Vertrages dazu geführt, daß zur Herstellung der Gleichheit in den Französischen Häfen für die Französischen Schiffe Ähnliches geschehe. Die Erklärungen des Herrn Rouher befriedigt die Kammer nicht ganz. Es werden mehrfache Einwendungen gemacht, schließlich der Artikel wird doch gutgeheißen. Zu erwähnen ist noch die Erklärung Jules Favre's; er stimmt für das Gesetz, weil es ein Fortschritt sei. Es genügt ihm aber nicht, da es nicht weit genug gehe.

### England.

London, 18. April. Die Malzsteuer ist ein Thema, für das sich ein continentaler Leser selbst bei dem besten Willen zu begeistern nicht im Stande sein wird, aber Mill hat bei der Debatte über sie von der Verpflichtung Englands gesprochen, seine Staatschuld abzutragen, und da alles, was er sagte, sich auf jeden Staat anwenden läßt, der eine Staatschuld bei sich hat, und da es heute keinen gebildeten Staat mehr giebt, der nicht mit solchem Überfluß gesegnet ist, mögen hier einige Stellen seiner Rede Platz finden, welche von allen seinen bisher gehaltenen den größten Eindruck hervorgebracht hat. „Doch vor Kurzem — sagte er — mochte der beispiellos steigende Wohlstand des Landes als eine Entschuldigung und Rechtfertigung angeführt werden, daß wir nicht daran dachten, einen Theil unserer Schuldenlast unseren Nachkommen abzunehmen. Denn da der Wohlstand fortwährend steigt, würden sie die Last noch leichter tragen können, als wir. Seitdem jedoch haben wir die bittere Erfahrung gemacht, daß durch einen bloß zweijährigen Krieg unsere Staatschuld um so viel vermehrt worden ist, als wir in fünfzig Friedensjahren für ihre Tilgung kaum hatten zurücklegen können, und außerdem ist uns seitdem die traurige Gewissheit geworden, daß unsere Kohlenlager nicht auf Jahrtausende hinaus, sondern nur noch für ungefähr drei Generationen ausreichen werden. Klar und unwiderrücklich hat dies Stanley Jevons in seiner Abhandlung über die Kohlenfrage nachgewiesen, und noch Niemand hat die darin enthaltenen Beweise zu erschüttern vermöcht, daß nach drei Generationen oder noch früher wir 4000 Fuß in die Erde hinab werden steigen müssen, um Kohle zu gewinnen, und daß wir der großen Produktionsfosten wegen dann außer Stande sein werden, mit den ergiebigeren Kohlenlagern anderer Staaten zu concurrenzen [vorausgesetzt daß die Kohlenlager der anderen Staaten dann nicht ebenso erschöpft sind]. Aus dieser Erkenntniß erwächst für uns die Pflicht, unseren Nachkommen einen Theil der Schuldenlast abzunehmen, die sie Angefangen der schwindenden Erwerbsquelle nur mit Mühe würden tragen können. England ist jetzt reicher, als irgend ein Land alter und neuer Zeit, kann deshalb leicht jährlich ein paar Millionen bei Seite legen, um eine heilige Pflicht gegen die Welt zu erfüllen. Bis jetzt mussten wir unser Ueberfuß zur Abschaffung schlechter Steuern verwenden, doch damit sind wir so ziemlich zu Ende. Kaum giebt es bei uns noch eine einzige, die im Prinzip verwerflich, in der Wirklichkeit allzu drückend wäre. Wollten wir auch noch einen Theil der bestehenden abschaffen, um den Betrag anderweitig zu verbrauchen, so hieße dies unsere Pflicht in verbrecherischer Weise vernachlässigen. Wohl giebt es Viele, die da sagen: „Weshalb sollten wir der Welt Opfer bringen? Was hat die Welt denn für uns gethan?“ Darin steht eben ein ungeheurer Irrthum des Denkens. Was irgend einer jemals im Gedanken an die Zukunft gethan, aus menschenfreundlicher Rücksicht für sie oder aus Pflichtgefühl für die Welt, ja, selbst aus dem minder lauternd und doch edlen Geiste, von kommenden Geschlechtern genannt und gelehrt zu werden, alles das verdanken wir der Welt, und ihr zu zahlen, so weit wir es vermögen, ist unser Alter heilige Pflicht. Jedes Menschenleben, das der Freiheit gewidmet und geopfert worden ist, von Marathon und Salamis bis auf Leipzig und Waterloo, der ganze Schatz von Tugend und Weisheit, den uns Geschichte und Literatur der Vergangenheit zu Gebote stellen, alle Schulen und Universitäten, welche uns die Cultur früherer Zeiten übermittelten, und diese Cultur selber sammt allem, was wir den großen Meistern des menschlichen Gedankens schulden — alles das ist unser, weil es für die Nachwelt geschaffen worden ist. Wir sollten dieser keinen Dank schulden! Ihr verdanken wir ja Bacon, Newton und Locke, Shakespeare, Milton und Wordsworth. So groß ist unsere Schuld gegen sie, daß der Gedanke, wie unmöglich es für uns sei, sie ihnen in unmittelbarer Weise heimzuzahlen, zuweilen niedergedrückt auf uns wirkt. Aber mittelbar können wir die Schuld des Dankes abtragen dadurch, daß wir unsererseits für die Nachwelt wirken, für die auch sie gestrebt haben. Mit welchen Rechten dürfen wir demnach für uns allein ausbeuten, was nicht für uns allein bestimmt war? Es ward uns gelieben nicht geschenkt; deshalb ist es unsere Schuldigkeit, es ums

Nachkommen unvermindert und mit Interessen vermehrt zu hinterlassen. Mill's Rede, gut vorgetragen, wurde oft von lautem Beifall unterbrochen. Nach ihm fragte der „Conservative Read“ — man kann es ihm gerade nicht verdenken —, weshalb diese erhabenen Gedanken gerade da, wo von Abschaffung der Mälzsteuer die Rede ist, und nicht früher bei anderen Steuer- und Zoll-Ermäßigungen zum Durchbruch gekommen seien. Worauf freilich die Antwort einfach lautete könnte: „Erst seit wenigen Monaten sitzt unser Philosoph im Parlamente, und es ist nicht seine Schuld, daß er bei früheren Gelegenheiten kein Wort dren zu reden hatte.“ Schließlich wurde die Mälzsteuer mit 235 gegen 150 Stimmen beibehalten; doch das wäre, um die Wahrheit zu gesiehen, auch ohne Mill's schwungvolle Rede geschehen.

### Russland und Polen.

**Bon der Polnischen Grenze**, 20. April. Am 1. April d. J., so berichten die „Most. Wied.“, bestieg in dem Städtchen Podbreda, im Kreise Wilna, nach abgehaltener Messe der Römisch-katholische Pfarrer die Kanzel und hielt an die zahlreich versammelten Parochien eine Predigt, worin er einen kurzen Überblick über den historischen Entwicklungsgang der christlichen Kirche von Christus bis auf unsere Zeit gab und zu der Schlusfolgerung gelangte, daß die einzige wahre Kirche die Griechisch-Orthodoxe sei, daß er deshalb sich ihr auch anschließe. Er forderte schließlich die Parochianen auf, seinem Beispiel zu folgen. In dem gedachten Städtchen begannen die Übertritte zur Griechisch-orthodoxen Kirche schon im Februar, und heute beträgt die Zahl der neuen Bekennner dieser Kirche schon über 1300. Der Pfarrer reiste nach jener Predigt nach Wilna und hielt, nachdem er im dortigen Dreifaltigkeits-Kloster am 6. April den Griechisch-orthodoxen Ritus angenommen hatte, am Griechischen Osterfest den ersten Gottesdienst nach dem neuen Ritus in seiner bisherigen Kirche, die jetzt in eine Griechisch-orthodoxe umgewandelt und deren Pfarrer er geworden ist. Solche Übertritte ganzer Römisch-katholischer Gemeinden zur Griechisch-orthodoxen Kirche sind in Litthauen in letzter Zeit noch mehrere vorgekommen. — Ein Warschauer Blatt schildert den Eindruck, welchen die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser Alexander II. auf die Warschauer Bevölkerung gemacht hat. In allen Polnischen Gesellschaftsschichten gaben sich unzweideutige Beweise der Freude über die glückliche Lebensrettung des Kaisers und des Abschusses über die verbrecherische That kund. Die Kirchen aller Bekennnisse so wie die Synagogen waren während der Dank-Gottesdienste für die Lebensrettung des Kaisers mit Andächtigen überfüllt. In den Theatern gab sich der Enthusiasmus durch laute Vibraphone und durch wiederholtes Absingen der Russischen National-Hymne kund. Im Hintergrund der Bühne im Opernhaus strahlte die Namens-Chiffre des Kaisers in hellem Lichtglanze.

**Mostau**, 16. April. Während die Einwohner eines Theils von Finnland wegen wiederholter Missernte hungerleiden und zum Auswandern gezwungen sind, schreibt man dasselbe auch aus Bessarabien. Auch dort hat man zwei Jahre hintereinander Missernte gehabt, die Magazine sind leer und die Bauern starben buchstäblich vor Hunger; die Felder bleiben unbesetzt aus Mangel an Saatkorn und die Diebstähle nehmen überhand. — Im Gouvernement Perm, nahe dem Quellengebiet der Iama, wurden vor mehreren Jahren bedeutende Steinholz-Lager entdeckt. Im Auftrage der Darmstädter Bank wurden diese Lager damals von einem Sachverständigen untersucht; die Reichthaltigkeit wurde bestätigt, aber zugleich nachgewiesen, daß es an geeigneten Communicationsmitteln fehle, und die Kohlen daher schwerlich mit Vortheil ausgebeutet werden könnten. Im vorigen Jahre hatte sich nun eine Französische Gesellschaft gebildet, die aber wegen unzulänglichen Capitals das Unternehmen wieder aufgeben mußte. Jetzt hat eine Englische Gesellschaft ihre Dienste den Besitzern dieses Kohlendistrikts, den Bessarabischen Erben angeboten. Man will berechnet haben, daß der Kohlenvorwirth hinreichend sei, um sämmtliche Dampfschiffe auf und alle Fabriken an der Wolga mit diesem Brennmaterial zu versorgen. In den Wolgastationen soll die Kohle nicht höher als 8 Kopeken, in Mostau nicht mehr als 12 Kopeken das Bud zu stehen kommen. — Der Handelsverkehr zwischen Taschkend und dem Innern des Europäischen Russlands scheint immer lebhafter zu werden. In den letzten Tagen fand hier eine Ausstellung von Natur- und Kunstdprodukten aus Turkestan statt. Seiden- und Baumwollzeuge waren in verschiedenen Mustern und Qualitäten vorhanden, desgleichen Pelze, Zelle, Leder und Lederwaren, auch Messer und andere Geräthe, ferner Steinholz- und Erdharzproben, endlich die verschiedensten Sämereien und Früchte, alles zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen. Schuhe und Stiefel aus grünem narbigem Leder mit hohen Absätzen und eingeschnittenen Mustern sind ziemlich originell. Eigenthümlich sind auch gefüttere und vernietete Gläser und Teller. Die Messingkammlern, durch welche die einzelnen Stücke dieser ausländischen Produkte von den Tafelchen zusammengehalten waren, verriethen sehr sorgfältige Arbeit. Glas- und Porzellanaquaren müssen also dort sehr selten sein und würden sich demzufolge dem Handel empfehlen.

(Nat. Ztg.)

Die „Moskauer Zeitung“ hat vor einigen Tagen ihre erste Verwarnung erhalten, weil sie gesagt hatte, daß Pläne zur Zerreißung Russlands Zustimmung und Unterstützung in Regierungssphären fänden. Nach der neuen Befordnung hat die verwarnte Redaktion einer Zeitung drei Monate lang für jede Nummer 25 Ro. Strafe zu zahlen, wenn sie die Verwarnung nicht in ihren Spalten publicirt. Geschieht auch die Veröffentlichung nach Ablauf dieser Frist nicht, so wird der Redaktion die Leitung des Blattes genommen. Die Redactoren der „Moskauer Ztg.“ erklären nun, daß sie die Verwarnung als nicht erlassen betrachten, und daß sie die Strafe drei Monate lang zahlen würden, wenn sie nicht schon früher ihre Thätigkeit einstellen.

### Afien.

Die neueste am 18. in Triest angelangte Überlandpost überbringt Nachrichten aus Bombay vom 28. März. Überst Pelly, Britischer Resident im Persischen Golf, ist von Muskat dort angekommen. Da die Britische Regierung die Anerkennung des neuen Emirs verweigert, verließen alle Britischen Unterthanen jenen Hafen.

### Vocales und Provinzielles.

\* **Stettin**, 21. April. Heute standen der Böttchermeister Johann Daniel Witt, dessen Pflegesohne, die unverheirathete Sophie Christine Beckmann und der Schmiedemeister Chr. Friedrich Arndt, sämtlich aus Blankensee, vor dem Schwurgericht unter der Anklage sich den Forstbeamten des Nassenheimer Reviers in Aussicht ihres Amtes mit Gewalt gegen deren Personen gemeinschaftlich widergesetzt zu haben. Witt und seine Pflegesohne waren außerdem noch beschuldigt, einen der Beamten körperlich verletzt zu haben. Am 25. October v. J. gegen Abend trafen nach der Anklage die Nassenheimer Forster Kuhräuber und Schulz, welche laut Vertrag ihrer Gutsbesitzer auch zur Überwachung des Stolzenburger Reviers berechtigt waren, auf letzterem den Witt in der Nähe eines Hauwagens mit einer Flinte im Arm, während Arndt sich in einiger Entfernung bemühte, drei Rehe, welche aus der Nassenheimer Forst auf das Stolzenburger Revier herausgetrieben waren, dem Witt in den Schuß zu treiben. Bei Annäherung der Forstleute warf Witt die Flinte auf den Wagen. Kuhräuber der dies wahrgenommen nahm die Flinte weg. Nun entstand ein Ringen zwischen den beiden Forstbeamten und den männlichen Angeklagten welches damit endete, daß Schulz

soltließ, um Hilfe zu holen, da der Widerstand der Wilddiebe so stark war, daß Arndt den S. in den Arm biß, und da sich auch die Forstbeamten in den Besitz des Juhrwerks als Pfand setzen wollten. Darauf entfernte sich auch Arndt nachdem im Streite zwischen ihm und Kuhräuber die Flinte zerbrochen war, und der Kampf wurde zwischen Kuhräuber, Witt und dessen Pflegesohne fortgesetzt, wobei Letzterer mehrere Verlebungen davon getragen haben will, und Witt sogar ein Messer gezogen haben soll. Alle drei Angeklagte erklärten sich nicht schuldig, da sie die Forster aus Nassenheimer auf Stolzenburger Revier nicht als amtsberechtigt gesehen zu haben und also nur sich eines nach ihrer Ansicht unbefugten Angriffes erwehrt zu haben behaupteten. Das Zeugenhörer ergab auch nicht daß die Angeklagten von jenem entscheidenden Umstände genügend unterrichtet worden waren. Demgemäß wurden Witt und Arndt durch das Verdict der Geschworenen zwar der Widersehlichkeit schuldig erkannt, indessen bei letzterem nicht für erwiesen angenommen, daß er gewußt, die Forstleute hätten auf Stolzenburger Revier am 1. April d. J. so berichten die „Most. Wied.“, bestieg in dem Städtchen Podbreda, im Kreise Wilna, nach abgehaltener Messe der Römisch-katholische Pfarrer die Kanzel und hielt an die zahlreich versammelten Parochien eine Predigt, worin er einen kurzen Überblick über den historischen Entwicklungsgang der christlichen Kirche von Christus bis auf unsere Zeit gab und zu der Schlusfolgerung gelangte, daß die einzige wahre Kirche die Griechisch-Orthodoxe sei, daß er deshalb sich ihr auch anschließe. Er forderte schließlich die Parochianen auf, seinem Beispiel zu folgen. In dem gedachten Städtchen begannen die Übertritte zur Griechisch-orthodoxen Kirche schon im Februar, und heute beträgt die Zahl der neuen Bekennner dieser Kirche schon über 1300. Der Pfarrer reiste nach jener Predigt nach Wilna und hielt, nachdem er im dortigen Dreifaltigkeits-Kloster am 6. April den Griechisch-orthodoxen Ritus angenommen hatte, am Griechischen Osterfest den ersten Gottesdienst nach dem neuen Ritus in seiner bisherigen Kirche, die jetzt in eine Griechisch-orthodoxe umgewandelt und deren Pfarrer er geworden ist. Solche Übertritte ganzer Römisch-katholischer Gemeinden zur Griechisch-orthodoxen Kirche sind in Litthauen in letzter Zeit noch mehrere vorgekommen. — Ein Warschauer Blatt schildert den Eindruck, welchen die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser Alexander II. auf die Warschauer Bevölkerung gemacht hat. In allen Polnischen Gesellschaftsschichten gaben sich unzweideutige Beweise der Freude über die glückliche Lebensrettung des Kaisers und des Abschusses über die verbrecherische That kund. Die Kirchen aller Bekennnisse so wie die Synagogen waren während der Dank-Gottesdienste für die Lebensrettung des Kaisers mit Andächtigen überfüllt. In den Theatern gab sich der Enthusiasmus durch laute Vibraphone und durch wiederholtes Absingen der Russischen National-Hymne kund. Im Hintergrund der Bühne im Opernhaus strahlte die Namens-Chiffre des Kaisers in hellem Lichtglanze.

**K. Steitin**, 21. April. Nächste Dienstag findet im Theater ein Concert der Pianistin Fräulein Marie Breidenbach in aus Erfurt statt. Außer C. M. v. Webers Concertstück in F. und der „Najade“ von Taubert enthält das reichausgestattete Programm noch ein großes Concert (C-moll) von W. Sterndale-Bennett, das für hier noch Novität, durch seine geistreiche Conception besonders Kenner im hohen Grade interessiren dürfte. Außerdem steht noch die Meinung hiesiger geschätzter Gesangskräfte, so wie auf vielseitiges Verlangen die Wiederholung der von Herrn und Frau Illeberger am Freitag ausgeführten und mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Alpen scene: „Sieg! Fensterl“ in Aussicht. Bei dem entschieden, durch wiederholt und reich gespendeten Beifall auss unzweideutige bekräftigten Erfolge, dem Fr. B., gelegentlich ihrer Mitwirkung in dem Herrmannschen Benefiz errungen, wird es wohl nur eines Hinweises auf die bevorstehende Vorstellung bedürfen, um das kunstliebende Publikum zu zahlreichem Besuch zu veranlassen; umso mehr, als auch die Wahl und die Bezeichnung der dazu zu gebenden Stücke einen genuinreichen Abend verspricht.

### Eisenbahnen.

**Betriebs-Einnahmen der Preußischen Bahnen im Monat März.**

Lau-	Im März	Im Monat Bis ult.
sen	160 be-	März 1866 März 1866
Namen der Eisenbahnen.	trug die	gegen 1865. gegen 1865.
Ab.		
	Rö	Rö

I. Staatsbahnen.			
1) Ostbahn.....	420815	—	13412 + 85337
2) a. Niederschlesisch-Märkische	580145	+	21633 + 248:39
b. Schlesische Gebirgsbahn	13065	+	13065 + 31578
3) Berliner Verbindungsbaahn.	10011	+	2388 + 7167
4) Westfälische.....	12 269	+	22689 + 65337
5) Saarbrücker.....	141716	+	7595 + 2253

II. Privatbahnen.

A. Unter Staatsverwaltung stehend.

1) Wilhelmshafen.....	50170	—	6799 — 13733
2) a. Oberschlesische.....	299530	+	17370 + 117597
b. Zweigbahnen im Bergwerk u. Hütten-Revier	9978	+	3082 + 5890
c. Breslau-Pots.-Glogauer	98902	—	1144 + 9739
3) Stargard-Poelen.....	66096	+	5724 + 31855
4) a. Bergisch-Märkische....	477685	+	83828 + 229037
b. Ruhr-Sieg-Eisenbahn.	117150	+	21071 + 52252
5) Rhein-Nahe-Eisenbahn....	67757	+	6422 + 13007

B. Von Privat-Directionen verwaltet.

6) Tilsit-Duisburg.....	6519	+	6509 + 19060
7) Ostpreußische Südbahn....	5259	+	5259 + 12770
8) Niederschlesische Zweigbahn.	19426	—	2987 — 5060
9) Breslau-Schweidnitz-Freiburg.....	120075	+	14461 + 42323
10) Neisse-Brüder.....	13630	+	2319 + 5418
11) Oppeln-Tarnowitzer.....	2.675	+	792 + 4897
12) a. Berlin-Stettin-Starg.	118800	+	9499 + 31731
b. Hinterpommersche...	36203	+	1611 + 5602
c. Vorpommersche...	39758	+	3704 + 8399
13) Berlin-Hamburger.....	276410	—	7483 + 62423
14) Magdeburg-Leipziger.....	175275	+	13415 + 65123
15) Berlin-Potsdam-Magdeb..	179731	+	14028 + 53576

16) a. Magdeb.-Halberstadt-Halle.....

b. Magdeb.-Wittenberg...	86780	+	3228 + 22298
c. Köthen-Bernburger...	40678	—	5277 + 291

d. Bernburg-W. geleben und Güsten-Staithurh.)

15) 03036	+	15036 + 49326
-----------	---	---------------

17) Berlin-Anhaltische.....

231070	+	22653 + 77222
--------	---	---------------

18) Thüringische.....

216273	+	28376 + 33271
--------	---	---------------

19) a. Köln-Mindener.....

657914	+	13451 + 84135
--------	---	---------------

b. Köln-Gießener.....

119337	+	19312 + 55116
--------	---	---------------

c. Bielefeld-Gießener.....

319300	+	45535 + 157619
--------	---	----------------

d. Duren-Güstrikirchen.....

1630	+	1630 + 5450
------	---	-------------

e. Cleve-Zevenaer.....

1330	+	1330 + 3790
------	---	-------------

21) Aachen-Mastrichter.....

2.953	—	2979 — 3100
-------	---	-------------

Zusammen..... 5294241 + 387934 + 1697275

Nach Abzug der für einen Vergleich nicht geeigneten Einnahmen von den Bahnstrecken I. z. b. II. A. 1, 4 a, B. 6, 7, 14 b, 16 c und d, und 20 a, b und c sind mehr eingenommen: im März 1866: 222.541 Rö (5,3 %) : 00 Rö für Meile als im März 1865, bis ult. März 1866: 1.202.378 Rö (10,9 %) 1620 Rö für Meile bis ult. März 1865.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 21. April. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ meldet: Gestern ist die österreichische Antwort auf die Preußische Depeche vom 15. d. M. hier übergeben worden. Das Wiener Cabinet erklärt sich in derselben bereit, die getroffenen militärischen Vorkehrungen rücksichtig zu machen.

In dem Befinden des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck ist, wie die „Kreuz-Ztg.“ zuverlässig hört, eine sehr erfreuliche Besserung eingetreten. Das Blatt führt dieser Nachricht hinzu, daß Sc. Maj. der König seine Theilnahme hieran durch sofortige Verleihung des Roten Adler-Ordens an den jetzt hier anwesenden Sanitäts-Math. Dr. Struck aus Frankfurt am Mai 1 (welcher zur Behandlung des Grafen Bismarck hierhergekommen) befunden habe.

Die Mitteilung hiesiger Blätter, daß in der Leitung des literarischen Bureaus und insbesondere der „Provinzial-Correspondenz“ eine Änderung eingetreten oder beschlossen sei, ist, so viel die „Kreuz-Ztg.“ weiß, unbegründet.

Nachdem für die Provinz Posen jetzt ein landwirtschaftlicher Centralverein vollständig organisiert worden, ist zum General-Sekretär desselben der bisherige Leiter der Berufsstation in Rüden Dr. Peters erwählt und vom landwirtschaftlichen Minister bestätigt worden.

**Frankfurt a. M.**, 21. April, Mittags. Die Minister-Conferenzen der Mittelstaaten werden erst morgen Sonntag, in Augsburg eröffnet werden. Es sind zu denselben eingeladen die Regierungen von Bayern, Sachsen

21-28 R<sub>e</sub> für 1200 t nach Dual. gefordert, für Schlesischen 26-26<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub>, fein dsgl. 27 R<sub>e</sub>, Poln. 25<sup>3/4</sup>, R<sub>e</sub> bez., mittelgut Schles. Waare wurde auch im Dauch gegen Frühjahrslieferung mit 1/2 R<sub>e</sub> Damno fortgegeben, April, Frühjahr und Mai - Juni 26<sup>5/8</sup>-1/2 R<sub>e</sub> bez., Juni - Juli 27-26<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> bez., Juli - August 26<sup>5/8</sup>-26 R<sub>e</sub> bez., Aug. - Sept. 26 R<sub>e</sub> bez., Sept.-Oktbr. 25<sup>5/8</sup>-1/2 R<sub>e</sub> bez., Juli 16 R<sub>e</sub> Br., April 15<sup>5/8</sup>-5/6-2/3 R<sub>e</sub> bez., April-Mai 15<sup>1/3</sup>-7/12-1/2 R<sub>e</sub> bez., Mai-Juni 14<sup>1/2</sup>-11/24 R<sub>e</sub> bez., Juni-Juli 13 R<sub>e</sub> bez., Septbr. - October 11<sup>1/2</sup>-28/24-7/8 R<sub>e</sub> bez. - Leinol loco 16 R<sub>e</sub> Br., April 15<sup>5/8</sup>-5/6-2/3 R<sub>e</sub> bez., April-Mai 15<sup>1/3</sup>-7/12-1/2 R<sub>e</sub> bez., Mai-Juni 14<sup>1/2</sup>-11/24 R<sub>e</sub> bez., Juni-Juli 13 R<sub>e</sub> bez., Septbr. - October 11<sup>1/2</sup>-28/24-7/8 R<sub>e</sub> bez.

Spiritus loco ohne Fässer 14<sup>5/8</sup> R<sub>e</sub> p. 8000 % bez., April, April-Mai und Mai-Juni 14<sup>1/2</sup>-1/2 R<sub>e</sub> bez. u. Br., 14 R<sub>e</sub> Gd., Juni-Juli 14<sup>1/2</sup>-1/2 R<sub>e</sub> bez. u. Br., 14<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., Juli - August 14<sup>5/8</sup>-7/12-5/8 R<sub>e</sub> bez. u. Gd., 14<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Br., August - Sept. 15<sup>1/8</sup>-1/2 R<sub>e</sub> bez. u. Gd., 15<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Br., Sept. - October 15<sup>1/8</sup> R<sub>e</sub> bez., 15<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Br., 15<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd.

**Berlin**, 21. April. Bonds- und Actien-Börse. Die neuesten Nachrichten über die Lösung der Entwaffnungsfrage haben nicht versiegt, auf die Börse eine sehr günstige Wirkung auszuüben. Die Haltung war sehr günstig, ohne jedoch in der ersten Stunde anmut zu sein. Man hatte allgemein die Erwartungen zu hoch gespannt und fand sich in der Ausdehnung, welche die Hause gewann, getäuscht. Die Kauflust fand in Deckungs-Anläufen eine fräftige Unterstützung, so daß sich das Geschäft lebhaft entwickelte. Später gewann die Stimmung einen animierteren Charakter, ohne daß jedoch die Course, wie es sonst unter ähnlichen Verhältnissen zu geschehen pflegt, sprunghaft in die Höhe gingen. Kurz vor Schluss traf eine Londoner Depeche ein, welche von einem ungünstig lautenden "Times"-Artikel über die Deutsche Frage Meldung machte. Die Stimmung ermatte nahtlich für Österreichische Effecten, welche erheblich unter den höchsten Courses des Tages schlossen und theilweise unter Notierung offerte blieben. Auch Amerikaner fielen 1/2 % unter die höchste Notiz. Für Bahnen beträgt die Hause bis 6, für Österreichische Effecten bis 3<sup>1/4</sup> %. Von den Banken waren allein Darmstädter Credit bedeutend höher. Staatsfonds verkehrten in ruhiger Haltung und waren ebenfalls höher, dafselbe ist von andern zinstragenden inländischen Papieren zu melden. Russische Anteile waren wenig verändert. Von Industrie-Actien verloren Eisenbahn-Bedarts 1/2, während Dessauer Gas 1/2 und Minerva-Bergwerks 7/8 mehr erzielten. Wedels hatten einen ziemlich belebten Verkehr für sich, dem es nicht an Festigkeit fehlte, namenslich war Hamburg kurz 1/8 niedriger, lang 1/8 höher noch zu lassen, London und Frankfurt Geld, die übrigen Deviseen Brief und Geld, Holland 1/4 und Bremen 1/8 höher. Gegen gestern war Wien 1/2, resp. 8/8 und Warschau 1/4 steigend. Petersburg behauptet.

**Berlin**, 21. April. (Herr Z. Mamroth.) Der Verkehr in Metallen war sehr matt. Die Steigerung von Roheisen in Glasgow machte auf Schlesisches Roheisen weniger Eindruck als man erwarten sollte, der Grund liegt in der gegenwärtigen Kauflosigkeit; Preise blieben meist unverändert. Holzkohlen-Roheisen 43<sup>1/2</sup>-50 R<sub>e</sub>, Coaks-Roheisen 43<sup>1/2</sup>-44 R<sub>e</sub> p. C. loco Hütte - Alte Eisenbahnschienen zum Verkauf 57-57<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>, zu Bauzwecken 2<sup>1/4</sup>-3<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> p. C. - Stabeisen gewaltes 2<sup>5/8</sup>-3 R<sub>e</sub>, geschmiedetes 3<sup>1/2</sup>-4 R<sub>e</sub> ab Werk. - Zink nur mit kleinen Umsätzen gehandelt. W. H. Marte 7<sup>1/2</sup>-2<sup>3/4</sup> R<sub>e</sub>, mittlere Marken 1/2 R<sub>e</sub> billiger als Oberschlesischem Bahnhof in Breslau. - Zinn bleibt matt, Preise ein wenig gewichen, Banca-Zinn 32-33<sup>1/3</sup> R<sub>e</sub>, Lammzinn 32-33 R<sub>e</sub>. - Kupfer wurde in nur geringen Partien begehrt, Preise unverändert, Schwedisches 34<sup>1/2</sup>-35 R<sub>e</sub>, Englisches 33<sup>1/2</sup>-34<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> p. C. - Blei ist in lebhafter Nachfrage und erhält sich auf hohen Notierungen, Sächsisches 7<sup>1/2</sup>-8 R<sub>e</sub>, Tarnowitzer 7<sup>1/4</sup>-1/3 R<sub>e</sub> p. C. - Kohlen niedriger offerirt, Stückfußkohlen 21<sup>1/4</sup>-22<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>, Grubenkohlen 20-20<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>, Riffkohlen 21 R<sub>e</sub> p. Last. - Englischer Coats 18<sup>1/2</sup>-18<sup>3/4</sup> R<sub>e</sub> p. Last.

**Magdeburg**, 20. April. Wir hatten in dieser Woche normales Aprilwetter. Schnee und Regen wechselten mit warmen Sonnenchein und sehr kühler Temperatur ab, in verminderter Nacht hatten wir sogar leichten Frost. Im Getreidegeschäft hat sich nichts geändert, der Absatz ist immer noch sehr beschränkt. Weizen ist bei mäßiger Zufuhr in den letzten Tagen etwas höher bezahlt worden, gewöhnliche Qualität mit 59-60 R<sub>e</sub>, ganz keine schweren Sorten mit 61-62 R<sub>e</sub> 2016 %. Roggen gilt frei Vahn ab hier 48-49 R<sub>e</sub> p. 2000 t, ab Rahn ist zu 47 R<sub>e</sub> zu kaufen, schwimmende Ladungen zu 46<sup>1/2</sup>-47 R<sub>e</sub>, Zahlung gegen Ladeschein. Gerste hat bei ziemlich regem Angebot auch immer stärker gefunden; wir notiren die bezahlten Preise wie folgt: flache Waare 38 bis 40 R<sub>e</sub>, gute Brau-gerste 41-43 R<sub>e</sub> für 1680 t, vollkörnige Grapen- und Chevalier-Gerste 44-46 R<sub>e</sub> p. C. 1728 %. Hafer wird immer noch, wenn die Rähne entblößt sein müssen, billiger verkauft, als man solchen einkaufsen kann; wir notiren für gewöhnliche Waare 26<sup>1/2</sup>-28 R<sub>e</sub> p. 1200 t, während für neue Abladungen im Mai von der Ober-Ebre 27<sup>3/4</sup> R<sub>e</sub>, Zahlung gegen Ladeschein, verlangt wird. Für schweren weißen Hafer zur Ausaat würde man 29-29<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> bedingen können. - Weiße Bohnen 3<sup>3/4</sup>-4<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> p. 100 %. Erbsen 52-62 R<sub>e</sub> p. 2160 t.

Spiritusgeschäft sehr ruhig bei schwachen Umsätzen und unveränderten Preisen. Kartoffelspiritus loco ohne Fässer 14<sup>7/12</sup>-14<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> p. 8000 % Tralles, auf spätere Lieferungen mit Fässer kein Handel, selbst bei Forderungen, welche die Berliner Notierungen nur um 1/4 R<sub>e</sub> übersteigen. Rübenspiritus loco 14-13<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Br., 13<sup>5/8</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. Mai-Juni 13<sup>1/2</sup>-12 R<sub>e</sub>, p. Juli-Sept. in jedem Monat gleiches Quantum, 14<sup>1/2</sup>-1<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> p. Oct-Dec. zu 14<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> vielfach angeboten. Rübenzucker 29-30 R<sub>e</sub> p. C. - Gedarre Eichorienswurzeln haben sich im Preis wesentlich gedrückt, man würde jetzt Locoware zu 2 R<sub>e</sub> p. C. und zu gleichen Preise auf Lieferung p. Herbst mit der üblichen Anzahlung von 1 R<sub>e</sub> p. C. kaufen können. Gedarre Kunfelriber loco 2 R<sub>e</sub> p. C. - In Delmenhorstes Geßäft. Winter-Nappa war in diesen Tagen zu 125-126 R<sub>e</sub> p. 1800 t gefüllt, war aber nicht anzuschaffen. Dotternsamen 78-80 R<sub>e</sub>, Sommeriamen 100-104 R<sub>e</sub>, Leinammen 84-92 R<sub>e</sub> p. 1800 t. - Kübel 16<sup>1/4</sup>-16<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>, Mohröl 22<sup>1/2</sup>-23 R<sub>e</sub>, Leinöl 15 R<sub>e</sub>, Rapsöl stark offerirt zu 18<sup>1/4</sup>-21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> p. C. - Kummel 11-11<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> p. C. - Widen 60-64 R<sub>e</sub> p. 2160 t. - Gelbe Lupinen 60-68 R<sub>e</sub>. - Rother Kleesamen 14-17 R<sub>e</sub> p. 100 t.

**Hamburg**, 20. April. Tabak. Die Verkäufe dieser Woche bestanden in ca. 100 Kilo Capa, 136 Ser. Domingo, 46 Pack Brasil p. Auction wurden verkauft: 54 Kft. Seedlack zu 1<sup>9/16</sup> a 6 f, 34 Ser. Cuba zu 37/8 a 4 f, 13 Seronen beschädigten Havanna zu 5 a 8 f, 95 Packen beschädigt. Neuer Brasil zu 3<sup>1/16</sup> a 9<sup>15/16</sup> f, 23 Packen gefunden do. 9<sup>1/8</sup> a 7/16 f, 124 Pack. beschädigt. Brasil zu 2 a 6<sup>11/16</sup> f.

Dole. Rüböl flau und weichend, Verkaufs-Ordres und niedrigere auswärtige Berichte drückten in den letzten Tagen den Preis, Mai-Lieferung von 33<sup>3/4</sup> R<sub>e</sub>, auf 32<sup>1/2</sup> a 32<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub>, und p. October von 26<sup>5/8</sup> R<sub>e</sub>. Leinöl matt, loco 18<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub>, p. April-Juni 27<sup>1/8</sup> R<sub>e</sub>, p. Juli-Dec. 27 a 26<sup>7/8</sup> R<sub>e</sub>. Hanföl geschäftsfrei. Notierung 30 R<sub>e</sub>. Baumwollseidenöl flau, loco 26 R<sub>e</sub> Br., April 25<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>. Cocosöl sehr fest, der Vorbehalt von Cochin geht sehr zusammen, Superior ist mit 38 a 38<sup>1/2</sup> und Ima 36<sup>1/2</sup> a 3 7 R<sub>e</sub> zu notiren, Ceylon 34 R<sub>e</sub> und Sydney 32 R<sub>e</sub>. Notierungen: Ceylon 36<sup>1/2</sup> a 38<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>, Ceylon 34 a 34<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub>, Sydney 32 a 32<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub>. Palmöl bleibt fest, Ima Lagos wird auf 30 a 30<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> gehalten, von Lagos zugeführte ca. 1300 t wurden begeben. Notierungen: 30 a 30<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>. - Terpentinöl niedriger, Notierungen: Amerik. 34<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>, Franz. 32<sup>1/2</sup> a 33<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub>. Petroleum war in Folge mehrheitig eingelaufener Ordres in fast allen Sichten begehrt und sehr fest behauptet. Notierungen: loco 20<sup>1/2</sup> a 22 R<sub>e</sub>, p. Mai 20 R<sub>e</sub> Gd., p. Juni 20<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. Juli-Decbr. 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August-Dec. und Sept-Dec. 22 R<sub>e</sub> Gd., p. Oct-Dec. 22<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. May 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. June 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. July 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. August 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. September 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. October 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. November 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. December 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. January 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. February 21<sup>1/4</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. March 21<sup>1/2</sup> R<sub>e</sub> Gd., p. April 21<sup>1/</sup>

